

Ödön von Horváth, Kasimir und Karoline

Bildungsjargon, Konfektionssprache (Szene 4)

Bildungsjargon:

1. Zersetzungsprodukt der originären, gewachsenen Dialekte
2. Produkt einer Kultur, über die man verfügen möchte als Mittel sozialen Aufstiegs, einer Kultur, die aber zur Sprachfloskel erstarrt und verkümmert ist.

Zunächst gilt **allgemein**: Die **dialektalen Anklänge** sind im Stück durchgängig feststellbar „Bildens Ihnen nur nichts ein!“ (26.Szene), „wie / als wie“ statt „als“, „der - wo“ - Anschlüsse usw. Entscheidend aber ist: „Jedes Wort muss hochdeutsch gesprochen werden, allerdings so, wie jemand, der sonst nur Dialekt spricht und sich nun zwingt, hochdeutsch zu reden. Sehr wichtig!“ (GW 8, 5. 663). Im Übrigen konstituiert in der Tat der Bildungsjargon die Sprache des Stückes. Es handelt sich um **zitathafte Versatzstücke**, ein **Gemisch von „Phrasen, Kitschbildern, gestanzten Redensarten“** aus „Gartenlaube und Poesiealbum“ (s. Sz113_Illusion_Reali.doc [Karasek - Klett-Textausgabe, S. 105 und Materialien, S.76]), „Einschüchterungsbrocken aus Liebesroman, Amtsverordnung und Seelenberatungsecke der Dutzendpresse“ Klotz, S. 191), sozusagen „**Konfektionssprache**, die jeder trägt und die keinem passt.“ Klotz, S.189). Hildebrandt spricht in enger Anlehnung an Botho Strauß von einem „**Jargon der Uneigentlichkeit**“ (Akzente, 1972 S.111; rororo -Monographien S. 80).

Wo immer er auftaucht, ist davon auszugehen dass die sprechende Person das Gesagte **nicht tatsächlich durchschaut** und / oder es lediglich als **Fassade** benutzt, um eine für sie problematische Situation sprachlich - scheinbar - zu bewältigen bzw. um einen Vorteil für sich herauszuschlagen.

Einige **exemplarische Fälle**:

- Wenn **Karoline** Schürzingers These vom „automatischen“ Verlassen des arbeitslosen Partners widerspricht: „*Oh nein! Wenn es dem Manne schlecht geht, dann hängt das wertvolle Weib nur noch intensiver an ihm -*“, so hat diese Moralsentenz rein gar nichts mit ihrer eigenen Einstellung zu tun. Das nachfolgende „*könnt ich mir schon vorstellen*“ macht es überdeutlich (**4. Szene**). Oder, um es mit ihren eigenen Worten zu charakterisieren: „Ich denke ja gar nichts, ich sage es ja nur.“ (**52. Szene**)
- Wenn **Schürzinger** - mit Karoline anbandelnd - auf seine besondere persönliche Qualität verweist: „*Bei mir ist das eine Ausnahme. Ich hab mich mal mit dem Schicksalsproblem beschäftigt.*“ (**4. Szene**), dann will er seelisch - geistige Tiefe und schicksalhafte Begegnung signalisieren, um Eindruck zu schinden (vgl. auch die Komplementärformulierung in der 115. Szene).
- Wenn **Kasimir** seine Empfindungen angesichts der nun fernen Karoline in das Schiller - Zitat „*Leergebrannt ist die Stätte*“ (**70. Szene**) packt, dann ist diese Formel nur ein dünner Firnis über der Verzweiflung, die ihn durchtobt.

Solche **Diskrepanz zwischen der Äußerung und dem tatsächlichen Empfinden** (oder Nicht-Empfinden) schafft - mehr als die vordergründige Handlung - eine spezifische Spannung in den Horváth - Stücken. Oft wirken dadurch die Dialoge regelrecht kryptisch, die Verständigung scheint in Frage gestellt und doch enthält die jeweilige Aussage hintergründigen Bezug zur vorherigen (Mitte 4. Szene, Ende 9. Szene).

In anderen Fällen entpuppt sich die Uneigentlichkeit geradezu als **Gegensatz zwischen Gesagtem und (vermutlich) Gemeintem**:

Wenn **Kasimir** quasi in Briefdeutsch äußert: „*Fahre wohl, Fräulein Karoline! Dass dir nur nichts passiert. Dass du dir nur ja nicht das Genick verrenkst. Das wünscht dir jetzt dein Kasimir.*“ (111 .Szene), dann liegt die Vermutung nahe, er wünsche in der Tiefe seiner Seele genau das Gegenteil.

Hier wird besonders deutlich, was Horváth als „**Kampf zwischen Bewusstsein und Unterbewusstsein**“ bezeichnet (Motto der „Gebrauchsanweisung“ (Gebrauchsanw.doc [in der Klett-Textausgabe, S. 87])

Mit dem **Bildungsjargon** korrespondiert häufig die **ordinäre Ausdrucksweise** der Horváthschen Figuren: die in ein Sprachkorsett Eingezwängten reagieren ihr Unbehagen in Kraftausdrücken und Beschimpfungen ab.

Sz4_Bildungsjargon.doc